

er ist zornig! O du armer Rudi: Du kommst um meinetwillen unter seine Hände. — Sie hört ihn noch einmal reden und sinkt in Ohnmacht.

Der Rudi springt aus der Stube zum Vater und ruft ihm: Vater! Komm doch, komm doch! Die Großmutter ist, glaub' ich, todt!

Der Rudi antwortet: Herr Jesus! Vogt, ich muß in die Stube.

Und der Vogt: Ja es thut noth; das Unglück wird gar groß sein, wenn die Heze einmal todt sein wird.

Der Rudi hörte nicht, was er sagte, und war schnell in die Stube.

Die Kranke erholte sich bald wieder, und wie sie die Augen öffnete, sagte sie: Er war zornig, Rudi? Er will dir gewiß nicht warten.

Rudi. Nein, Mutter, es ist etwas recht gutes. Aber hast du dich auch wieder recht erholt?

Ja, sagt die Mutter, sieht ihn ernsthaft und wehmüthig an. Was gutes kann dieser bringen? Was sagst du? Willst du mich trösten und allein leiden? Er hat dir gedroht!

Rudi. Nein, weiß Gott, Mutter! Er hat mir angesagt, ich sei Tagelöhner beim Kirchbau, und der Junker zahle einem des Tags 25 Kreuzer.

Die Mutter. Herr Gott! Ist das auch wahr?

Rudi. Ja gewiß, Mutter! Und es ist da mehr als für ein ganzes Jahr Arbeit.

Die Mutter. Nun, ich sterbe leichter, Rudi! Du bist gut, mein lieber Gott! Sei doch bis an ihr Ende ihr guter Gott! Und Rudi, glaub's doch ewig fest: Je größer Noth, je näher Gott.

Sie schwieg jetzt eine Weile, dann sagte sie wieder:

Ich glaube, es sei mit mir aus. — Mein Athem nimmt alle Augenblicke ab. — Wir müssen scheiden, Rudi, ich will Abschied nehmen.

Der Rudi bebt, zittert, nimmt seine Kappe ab, fällt auf seine Kniee vor dem Bette seiner Mutter, faltet seine Hände, hebt seine Augen gen Himmel und kann vor Thränen und Schluchzen nicht reden.

Dann sagt die Mutter: Fasse Muth, Rudi, zu hoffen auf's ewige Leben, wo wir uns wieder sehen werden! Der Tod ist ein Augenblick, der vorüber geht; ich fürchte ihn nicht. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und daß er, mein Erretter, wird über meinen Staub stehn, und nachdem sich meine Haut wiederum über das Gebein gezogen haben wird, alsdann werde ich in meinem Fleisch Gott sehen. Meine Augen werden ihn sehen und nicht eines andern.

Der Rudi hatte sich jetzt wieder erholt und sagte: So gieb mir deinen Segen, Mutter! Will's Gott, komme ich dir auch bald nach in's ewige Leben.

Und dann die Mutter:

Erhöre mich, Vater im Himmel! Und gieb deinen Segen meinem Kind — meinem Kind, dem einigen, so du mir gegeben hast, und das